

Miscellen.

Die Epoden des Archilochus.

Das Distichon der iambischen Poesie ist die Epode, die Schöpfung des Archilochus; der Trimeter macht den Anfang und es folgt ihm, wie der kürzere Pentameter dem Hexameter, der Dimeter als ein στίχος ἐπαδόμενος oder ἐπαδός, wie die Metriker sich ausdrücken: denn Archilochus wie Horaz haben ihre Dichtungen bekanntlich 'Iamben' genannt. Wie ein Paradoxon klingt es daher, wenn die alte wie die heutige Metrik (vgl. z. B. Christ, § 442) annimmt, der Dimeter könne auch dem Trimeter vorausgehen, wie in dem Fragmente des Archilochus

αἰνός τις ἀνθρώπων ὄδε
ὡς ἄρ' ἀλώπηξ καίετος ξυνωνίην κτλ.

Weder Horaz hat in den zehn ersten Epoden diese Form nachgebildet, noch ist es überhaupt natürlich, dass ein gleichartiger kürzerer Vers dem längeren vorangehe, und die seltene Form bei Horaz Od. 2, 18

Non ebur neque aureum
Mea renidet in domo lacunar

ist nur durch die Verschiedenheit der Versarten entschuldigt. Sollen wir nun Einem Fragmente zuliebe aus einem ἐπαδός einen προπαδός machen? Man wird sich doch die Sache vorher überlegen müssen.

* Archilochus gebrauchte seine Iamben zu Schmähdichten, wozu der Vers vortrefflich passt, und auch zu Fabeln, obschon diese nicht schmähen. Aber wer sagt denn, dass die Fabeln selbständige Gedichte gewesen seien? Ist denn die Fabel bei Lucilius oder Horaz selbständig? Wenn sie aber Theil der Satire ist, so kann sie ebensogut Theil der Invectiven gewesen sein, und sie passt in dieselben sogar sehr gut, insofern sie oft eine Lehre und Warnung enthält. Es wird also blosser Zufall sein, dass die Fabel vom Fuchse und vom Adler bei Archilochus mit dem Dimeter begann. Sie war durch diese feste Einfügung, die ein Ablösen nicht gestattete, nur um so fester mit dem Ganzen verbunden. Streichen wir daher die aus iambischem Dimeter und Trimeter bestehenden Epoden aus der Metrik.

Und da gerade von der Fabel die Rede ist, darf man in der Geschichte der römischen Litteratur lehren, Phädrus sei in 'Pierien' geboren? (Teuffel-Schwabe § 284). Genau genommen muss man dann auch sagen, er sei auf einem Berge zur Welt gekommen, prolog. lib. III 17:

Ego, quem Pierio mater enixast iugo,
 In quo tonanti sancta Mnemosyne Iovi
 Fecunda novies artium peperit chorum,
 Quamvis in ipsa paene natus sim schola
 Curamque habendi penitus corde eraserim,
 Fastidiose tamen in coetum (näml. poetarum) recipior.

Für den Zusammenhang genügt es, wenn Phädrus sagt, er sei nicht in der Prosa des Lebens (Geschäftsthätigkeit u. ä.), sondern in hellenischer, poetischer Luft aufgewachsen.